

Hallifax — der zweite Sündenbock

Zielscheibe offener Presseangriffe.

Stockholm, 6. Okt. Chamberlain ist gefallen, aber noch immer scheint die Umschmelzung der britischen Regierungselemente noch nicht zu einer, sei es auch nur vorübergehenden festen Form geführt zu haben. Nach dem Abgang der geistreichen Gestalt Chamberlains aus der Churchill-Regierung ist es jetzt Lord Halifax, der das Scheinwerferlicht der britischen Kritik auf sich zieht. In einem Nachruf zum politischen Tod des Kriegsbrandstifters Chamberlain macht „Daily Herald“ den britischen Außenminister Halifax zur Zielscheibe eines offenen Angriffes. Dort heißt es wörtlich:

„Die große Masse des Volkes begrüßt den Abgang Chamberlains mit einem Gefühl der Befreiung. Der Friedenspostel und Erzfeind der Stärke und Kraft des Feindes war eine groteske Mißgeburt in einer Regierung, die ernannt wurde einzig und allein aus dem Grunde, die Konsequenzen aus seinen bedauerlichen Mißgriffen zu ziehen. Aber warum vollzog Premierminister Churchill den Bruch mit dem Chamberlainismus nicht völlig durch eine Entfernung von Lord Halifax? Lord Halifax besitzt keine so großen persönlichen Vorteile. Seine Arbeit unter Churchill ist nicht erfolgreicher gewesen als früher. Unentschiedenheit, Furchtsamkeit und eine gefährliche Weltfremdheit kennzeichnen von Anfang an die Karriere des Lord Halifax auf dem Posten des Außenministers.“

„Reims Chronicle“ trägt in dasselbe Horn. Als Ersatzmann für Halifax möchte das Blatt, wie „Reims Daily Telegraph“ berichtet, eben eine Renaissance auf dem Posten des britischen Außenministers feiern lassen. Bezüglich des geforderten Abganges von Lord Halifax steidet sich die Auffassung dieses Blattes in die Länge, aber deshalb um so einseitigeren Worte: Je eher, desto besser.

Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang ein Auspruch des bekannten englischen Schriftstellers H. G. Wells, der sich im Augenblick auf einem Propagandafeldzug in den Vereinigten Staaten befindet. Wells äußerte sich, wie „Reims Daily Telegraph“ aus Newport berichtet, dahingehend, daß Halifax all das verfolge, was England fürchte. Er verhindere die britischen Bewegungen, und das in einer Zeit, da Großbritannien um das nackte Leben ringe. Nach dem alten Regensdirm-Chamberlain steht also jetzt nur noch Lord Halifax dem britischen „Siege“ entgegen. Daß diese „Reinigungskur“ Churchills in Wirklichkeit nur bezweckt, in weiter Voraussicht der kommenden Dinge schon jetzt Backen zu finden, auf die man die ganze große Schuld abwälzen kann, das wird auch das britische Volk eines Tages, wenn das Kartotikum des Churchill'schen Propagandagiftes seine Wirkung verfehlt, einsehen müssen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Verteidigungsanlagen im Sudan bombardiert.

Rom, 4. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im englisch-ägyptischen Sudan haben unsere Luftformationen Feldlager und Verteidigungsanlagen in der Zone von Rosetta sowie ein feindliches Feldlager und einen wichtigen Stützpunkt in der Gegend von Gallabat bombardiert.“

Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Berbera, Ummadi, El Haf und auf die Eisenbahnstationen von Urdabat und Alacia unternommen. Ein neuer Angriffsvorstoß gegen die letztgenannten Ortschaften ist von unseren Jägern zurückgeschlagen worden. Man zählt drei Tote, darunter eine Eingeborenenfrau, und fünf Verwundete. Die Materialschäden sind beschränkt.“

Japans Mission im Fernen Osten

„Einer der denkwürdigsten Tage“.

Tokio, 4. Okt. Der Sprecher des Außenamtes, Ministerdirektor Suma, sprach im Rundfunk über die Bedeutung des Dreierpaktes. Er bezeichnete den Tag, an dem der Vertrag abgeschlossen wurde, als einen der denkwürdigsten in der Geschichte Japans und darüber hinaus der gesamten Welt. Der Pakt übertrage alle bisherigen Bündnisse oder Verträge der Weltgeschichte und gebe Japan die unverrückbare Orientierung für seine Mission im Fernen Osten. Bedauerlicherweise sei zu beobachten, daß gewisse Mächte, wie z. B. Amerika, sich der Neuordnung widerlegen wollten und die Auswirkungen des Paktes zu verkleinern oder zu beseitigen suchten. Demgegenüber sei unaußersprechbar, daß der Dreierpakt Amerika einen Schock verleihe habe.

Suma betonte ausdrücklich, daß der Pakt unumkehrbar die vollkommenste Uebereinstimmung der Vertragspartner in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen ausdrücke. Japan sei von Deutschland und Italien als der führenden Staat im Fernen Osten anerkannt und werde alle militärischen Kräfte aufbieten, falls eine dritte Macht sich auf Selten Englands stellen sollte. Am Schluß forderte Suma das japanische Volk auf, sich freudig und opferbereit zur Erreichung des großen Zieles, der Neuordnung Ostasiens, einzusetzen.

Wieder nur ein kleiner Verlust zugegeben.

Churchill hat sich wieder einmal dazu bequem, einen kleinen Kriegsschiffverlust bekanntzugeben. Der von Reuter verbreitete amtliche Bericht der Admiralität lautet in der üblichen Weise: „Die Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen, daß die Nacht „S. M. Sappho“ gesunken ist, wahrscheinlich durch eine feindliche Mine.“ Die „Sappho“ war nach den Angaben von Reuter 327 Tonnen groß und ist einige Jahre vor dem Kriege erbaut worden. Die britische Admiralität gibt ferner den Verlust eines Hilfskriegsschiffes bekannt. Es sei überfällig und müsse als verloren betrachtet werden.

Telet gibt begrüßt das heimgekehrte Siebenbürgen.

Budapest, 5. Okt. Im Abgeordnetenhaus hieß Ministerpräsident Graf Teleki am Freitag im Namen der ungarischen Nation das heimgekehrte Siebenbürgen willkommen. Er würdigte dabei die Verdienste des Reichserzmarstallers Horthy und betonte, daß Adolf Hitler und Benito Mussolini für den alten Weltteil Europa einen neuen Rahmen schufen und Europa neue Kraft verliehen. Die gegenwärtigen Weltgeschehnisse seien die Reaktionen kraftvoller Völker. In diesen Prozeß gehöre auch das deutsch-italienisch-japanische Bündnis. Ungarn habe nicht veräumt, seine politische Einstellung zu diesem Dreierpakt unverändert zu erklären. In diesen Prozeß gehöre ferner der Wiener Schiedspruch, der nicht nur die allgemein europäischen und die Asieninteressen, sondern auch weit über eine Revision gehende ungarische Interessen fördere. Die Rückkehr Siebenbürgens sei zu allererst der Freundschaft Ungarns mit den Alliierten zu danken.

Gegen Rüstungswerte und Flugplätze

Erfolgreiche Fortsetzung der Angriffe auf mehrwichtige Ziele in England

Berlin, 4. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Vergeltungsangriffe auf London und die Angriffe auf mehrwichtige Ziele in Süd- und Mittelengland wurden trotz schwieriger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. In einem Gaswerk im Nordwesten von London folgte der Bombenexplosion eine hohe Stachlamm. Kampfflugzeuge griffen mit besonderem Schneid zwei Rüstungswerte in Coventry und bei Chester an. Volkstreffler vernichteten in beiden Werken Montagehallen und Maschinen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze im Weichbild von London sowie gegen den Flugplatz von St. Eval in der Grafschaft Cornwall, wo Hallen, Unterküsten, Rollfelder und Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Besonders wirkungsvoll war ein Bombenangriff auf das Fluglager von Skegness. Volkstreffler trafen angeordnete Truppen, ein Teil der Unterküsten geriet in Brand. Nördlich Londons griffen einzelne deutsche Kampfflugzeuge Eisenbahntransporte mit sichtbarem Erfolg an und zerstreuten Lokomotivkolonnen.“

Im Gegensatz zur deutschen Luftkampftätigkeit hielt sich die feindliche Luftwaffe bei Tage und in der Nacht fast ganz zurück. Nur ein einzelnes Flugzeug griff im Westen Deutschlands ein Industriewerk an, ohne nennenswerten Sachschaden anzurichten. Einige britische Flugzeuge flogen die norwegische Küste an. Die hier abgeworfenen Bomben blieben ohne Wirkung. Ein Angreifer wurde durch Jäger abgeschossen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners belaufen sich auf drei Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Bei den Angriffen auf die Rüstungswerte in Mittelengland zeichneten sich Kampfflugzeuge unter der Führung von Oberleutnant Neumann und Leutnant Bischoff durch besondere Kühnheit aus.“

Der Bombenangriff auf Manchester

Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 2. 10. mitteilt, wurden die Hafen- und Industrieanlagen von Manchester durch deutsche Kampfflugzeuge verbündet erfolgreich angegriffen. Manchester ist eine der wichtigsten englischen Industriestädte, die besonders als Zentrum der englischen Baumwollindustrie bekannt und ein wichtiger Stapelplatz für die verschiedensten Güter ist. Der Seehafen von Manchester, der über Kanalanlagen in neun Kilometer Länge verläuft, ist für die Versorgung der Stadt und des Industriegebietes in der Umgegend von Manchester von großer Bedeutung. Ueber den Hafen von Manchester werden rund ein Drittel des englischen Gesamtimports an Baumwolle sowie rund 30 Prozent des Gesamtimports an Erdöl und Erdölprodukten eingeführt. Darüber hinaus ist Manchester ein bedeutender Einfuhrhafen für krisenempfindliche Rohstoffe. Der erfolgreiche Angriff der deutschen Luftwaffe auf die Hafenanlagen von Manchester dürfte daher erhebliche Rückwirkungen auf die Versorgungsmöglichkeiten der englischen Rüstungsindustrie zeitigen.

„Wie nach einem Fahrplan“

Der Bombenhagel der pausenlosen Angriffe

Tag für Tag und Nacht für Nacht geht der Bombenhagel der pausenlosen deutschen Vergeltungsangriffe auf England nieder. Er ruft immer empfindlichere Störungen im gesamten öffentlichen Leben hervor und beeinträchtigt auch die allgemeine Stimmung. Reuter muß in seinem Bericht vom Freitag, der bemerkenswerterweise noch härter und zurückhaltender als in den letzten Tagen ist, eingestehen, daß die englische Hauptstadt auch am Donnerstag drei Luftalarme erlebte, von denen der dritte abschließend ungewöhnlich lang war. Ueber neun Stellen des Londoner Weichbildes wurden Bomben abgeworfen, während des ganzen Nachmittags hörte man ununterbrochen aus dem Herzen der britischen Hauptstadt den Värm der Geschosse, begleitet von Bombenerplosionen. Rauchmengenwogehagel und dem Surren der Flugmotoren. Der Londoner Nachrichtendienst hat hinzu, daß auch Liverpool angegriffen worden sei und achtzig erstmalig ein, daß zwei Eisenbahnzüge mit Bomben belegt wurden. Zu dem von Reuter gemeldeten Angriff auf die Midlands verrät er zufällig, daß bei einem Tiefangriff auf eine Stadt Schaden an einer Fabrik entstanden sei.

Die deutschen Angriffe in der Nacht zum Freitag waren nach dem Bericht von Reuter wieder sehr ausbreitet. Es wurden auf 31 Distrikte Bomben abgeworfen. Die pausenlose Regelmäßigkeit der deutschen Vergeltungsangriffe kommt auch in den amerikanischen Presseberichten aus London deutlich zum Ausdruck. Es heißt dort u. a.: „Wie nach einem Fahrplan fliegend, griffen die deutschen Bomber England an und richteten Verwüstungen in weit verstreuten Landesteilen an. Ein einzelner angreifender deutscher Bomber übertraf eine Stadt in den Midlands mit einem Regen von Bomben, die eine Fabrik und andere Gebäude zerstörten.“ Ferner geht aus diesen Berichten hervor, daß in einer Stadt in Südwestengland „bedrücklicher Schaden“ angerichtet wurde und daß im Nordwesten weit verbreitete Brände viele Gebäude zerstört hätten. Die Londoner City habe eine verhältnismäßig ruhige Nacht erlebt, da gegen hätten mindestens 20 andere Stadtteile schwere Verwüstungen durch Bomben erlitten.“

Daß die durch die ständigen Luftangriffe entstehenden Verwüstungen immer größer werden und die britische Regierung vor kaum zu lösende Probleme, vor allem hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Bevölkerung, stellt, geht u. a. auch aus einem Appell des britischen Nachrichtendienstes an die Gasthätendbesitzer Londons hervor, die aufgefordert wurden, sich an der Verpflegung der Opfer von Luftangriffen zu beteiligen.

„Missions-Propaganda“

Auch die zahlreichen Redner, die im Rahmen der seit einigen Tagen durchgeführten „Missions-Propaganda“ die stark herabgesunkene Stimmung der Bevölkerung zu heben versuchen, beschäftigen in ihren kampfhaften Reden unfermlich die überaus schlimme Lage, in der sich England befindet. Der latente bekannte britische Luftmarschall Sir Philipp Soubert, der sich durch seine wiederholten Verdrehungen gegen die feindliche deutsche Zivilbevölkerung traurigen Ruhm erworben hat, sprach Donnerstagsabend

Der Nebel kein Hindernis

Am Donnerstag mußte London zum ersten Male erleben, daß auch der dicke Nebel, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, die deutschen Angriffe nicht aufzuhalten vermochte. Der Londoner Korrespondent der Zeitung „ABC“ berichtet, daß am Donnerstag der erste Nebeltag gewesen sei, wo Londons Straßen in Nebel gehüllt gewesen seien und die Sonne die dicke Nebelschicht, die über Londons Häusermeer lagere, nicht zu durchdringen vermochte. Die deutschen Bomber legten jedoch trotz des Nebels ihre Arbeit fort. Die Akrogeräusche ertönten ebenso wie in der Nacht. Die Luftalarne waren häufig und lang, und Explosionen hörte man überall. Auch der Londoner Berichterstatter der Zeitung „Na“ sagt, daß er beim Schreiben dieses Berichtes vom dritten Alarm überrascht wurde.

Unlück Preß berichtet sogar, daß die Tagesangriffe am Donnerstag die Schwere seit Beginn der Luftoffensive waren. Die Luftabwehr gegen den infolge des Nebels unsichtbaren Angreifer war so schwer, daß der Verkehr vollständig lahmgelegt wurde. Aus anderen Berichten geht hervor, daß in mehreren Londoner Vororten eine beträchtliche Zahl Häuser zerstört wurde. Auch ein erfolgreicher Bombenangriff auf einen von London kommenden Eisenbahnzug wird zugegeben. Daß unter solchen Umständen der ganze englische Eisenbahnverkehr in Unordnung geraten ist, liegt auf der Hand. Ein fast vollständiges Stehen dafür ist es aber, wenn Reuter die in England herrschenden Verhältnisse auf Deutschland überträgt. Denn nur durch derartige Behauptungen glaubt man, den Optimismus hochhalten zu können. Die von Reuter erzählte Fabel aber lautet: Reisende, die in Budapest aus Leipzig ankamen, erklären, daß die deutschen Eisenbahnen dort in Unordnung sind, daß sie zwischen Leipzig und Wien nicht weniger als 15mal den Zug wechseln mußten. Reuter führt das natürlich auf die Tätigkeit der britischen Bomber zurück.

Wenn auch in Deutschland jeder leicht feststellen kann, daß die Züge regelmäßig verkehren, so föhrt das natürlich die Londoner Missionisten nicht; denn sie haben solche Meldungen bitter nötig, um die gestunkene Stimmung im eigenen Lande zu heben.

Der Nebel macht den Engländern Sorge

Madrid, 4. Okt. Große Sorge befüllt die Londoner Öffentlichkeit wegen der nun seit zwei Tagen herrschenden schweren Nebel. Während man sich in politischen und militärischen Kreisen bisher in der Hoffnung wiegte, daß der Nebel einer der besten Verbündeten Englands im Kampfe gegen die deutsche Luftwaffe sei, hat sich nunmehr die Meinung völlig geändert. Man mußte feststellen, daß in diesen ersten schweren Nebeltagen die britische Luftabwehr ziel- und planlos schief, weil sie nicht in der Lage war, den Feind auszumachen. Infolgedessen sieht man mit größter Sorge den weiteren Kampfhandlungen entgegen, da die ausgezeichnet funktionierenden Blindflüge der deutschen Luftwaffe erfolgreich ihre Ziele bombardieren, während die Luftabwehr nahezu erfolglos ist.

zur Kriegslage und äußerte zunächst in einem Anfall verzweifelter Galgenhumors, wenn Deutschland leben könnte, in welscher guter Verfassung die Bevölkerung Englands bestünde, dann wäre es davon bestimmt, sehr beindruckt. Im weiteren Verlauf der Rede wurde dieser kampfshafte Zweioptimismus allerdings durch einen ausgesprochen weinerlichen Ton abgelöst. Soubert kündete an, daß die deutschen Angriffe „manchmal allerdings die innerenallische Produktion gestört hätten.“ Das britische Volk dürfe aber nicht die Nerven verlieren und somit Deutschland helfen. Jeder im Lande, so rief der Luftmarschall beschwörend aus, müsse unter allen Umständen dafür sorgen, daß keine Nerven intakt bleiben und das normale Leben seinen gewohnten Gang nehme. Diese Forderung wird allerdings bei der Bevölkerung Londons, die Tag und Nacht die Wucht der deutschen Vergeltungsangriffe spüren muß, wie blutiger Hohn wirken, während die Blutspraken in den tururidien Luftkuchräumen ihrer Landhäuser und Schlösser den von ihnen herausbekworenen Krieg vorläufig noch von der leichteren Seite zu nehmen versuchen.

Ein „Gehirnstrahl“ soll helfen!

Die geheimnisvolle neue Erfindung, mit deren Ankündigung man den Optimismus der Engländer stärken will, genügt den Londoner Missionspropagandisten noch nicht für ihre Zwecke. Sie haben nun sogar einen ganzen „Gehirnstrahl“ ins Leben gerufen, auf den England seine Hoffnungen legen soll. Dem Londoner Berichterstatter der Zeitung „ABC“ zufolge legt sich der in London gegründete „Gehirnstrahl“ aus „sieben Leuchten“ der Wissenschaft zusammen. Ihre Aufgabe sei es, das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen auf allen Gebieten gegenseitig auszutauschen, um dann auf Grund ihrer „überlegenen Kenntnisse“ das große Rätsel Englands zu lösen und den Krieg dadurch zu Englands Gunsten zu entscheiden.

Wieder 19 Holländer getötet

Britische Bomben auf friedliche Orte.

Amsterdam, 4. Okt. In der Nacht zum Donnerstag und in den frühen Morgenstunden haben britische Flugzeuge wieder einmal ihre Bomben auf eine Anzahl friedlicher holländischer Städte und Ortschaften fallen lassen. Eine Reihe von Verloren wurde getötet.

Am Schwersten litt Haarlem, wo englische Bomben auf die Wohnviertel der Stadt fielen und dabei 17 Leute töteten und 20 verwundeten. In einer Straße kürzten vier Wohnhäuser durch Bombentreffer ein. Weiter griffen die Engländer ein paar Ortschaften an, in deren weiteren Umgegend sich nicht ein einziges militärisches Ziel befindet. Während im ersten Ort ein paar Bomben ein Ziel schaden anrichteten, vernichtete eine Brandbombe ein Wohnhaus völlig und beschädigte das benachbarte. Eine Frau und ihre neunjährige Tochter wurden aus dem Haus abgerufen; die Bewohnerin des Nachbarhauses wurde schwer verletzt. In den anderen Orten wurde ein Haus zerstört; andere wurden beschädigt, während ein Haus Brand 60 Meter hoch und beide vernichtete.

Die Woche

Vom 29. September bis 5. Oktober 1940.

29. September.

Der Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung der Luftangriffe auf wehrwichtige Ziele in englischen Städten, besonders London, die Versenkung von 6000 BRT feindlichen Schiffstaums, britische Bombenabwürfe auf Wohnviertel einer westdeutschen Stadt. Ein Bomber vor Berlin abgeschossen.

Der Kaiser von Japan und der König von Italien sprechen in Telegrammen dem Führer, Dank und Genugtuung aus zum Abschluß des Dreimächtepaktes.

In einer Ansprache nimmt Reichsminister Dr. Goebbels in grundsätzlichen Ausführungen zur Jugendfrage im Kriege Stellung.

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt steht im Banne des Dreimächtepaktes. Er wird als die mächtigste Reaktion der Weltgeschichte bezeichnet, als entscheidender Faktor für die Geschichte der Kontinente während der kommenden Jahrzehnte.

30. September.

Der Wehrmachtsbericht meldet Fortsetzung der Vergeltungsangriffe auf London und kriegswichtige Ziele in England und Schottland ohne Unterbrechung, Vortreiber auf ein besonders wichtiges Rüstungswerk in den Midlands, Zerstörung eines Geleitzuges, Verlegung zahlreicher Zivilpersonen in Westdeutschland durch britische Bomben.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet die Versenkung eines englischen U-Bootes und Bombenangriffe auf ein feindliches Geschwader.

Auf der ersten nationalsozialistischen Großkundgebung in Luxemburg spricht der Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Staatsrat Simon, über Luxemburgs deutsche Zukunft.

In einem parteiamtlichen Moskauer Kommentar zum Dreimächtepakt wird erklärt, daß die Sowjetunion ihre Friedens- und Neutralitätspolitik unverändert beibehalten werde.

Die ausländischen Pressevertreter überzeugen sich davon, daß an den englischen Meldungen über angebliche große Erfolge der britischen Flieger in Berlin kein wahres Wort ist.

1. Oktober.

Wie der Wehrmachtsbericht meldet, griff die Luftwaffe in geschlossenen Verbänden und Einzelkämpfern bei Tag und Nacht weiter kriegswichtige Ziele in England an. Daher wurde von Fernkampfbatterien beschossen, U-Boote und Flugzeuge versenkten 60000 BRT, 68 britische Flugzeuge abgeschossen.

Die britischen Behörden stellen ein Ultimatum an die französischen Behörden auf der Insel Madagaskar, das abgelehnt wird.

Die Sommerzeit wird bis auf weiteres beibehalten, nachdem sie sich gut bewährt hat.

Auf der Führertagung der NS in München wird u. a. mitgeteilt, daß ab 1. Oktober von der gesamten Hitlerjugend keine Mitgliedsbeiträge mehr erhoben werden.

Neue Verbrechen der britischen Flieger werden bekannt: Bomben auf Berliner Siedlungen, auf Wohnviertel in Köln, Brandplättchen auf zwei Museumsdörfer, Bomben auf ein Lehrerseminar am Rhein.

Der Entwurf des ersten Teiles des großen Sozialwerkes ist dem Führer von Dr. Ley übergeben worden. Er regelt die Altersversorgung des ganzen deutschen Volkes.

2. Oktober.

Im Wehrmachtsbericht wird mitgeteilt, daß dem Feinde in der letzten Zeit durch die besonders entwickelten Abwehroerfahren der Nachtjäger und Flakartillerie schwere Verluste zugefügt wurden. Meldung von weiteren Angriffen auf englische kriegswichtige Ziele in London, Liverpool, Manchester und anderen Orten.

Das Blatt der britischen Luftwaffe gibt zu, daß England in den Luftkämpfen jeden Tag 32 Flugzeuge verliert.

Der italienische Wehrmachtsbericht meldet Bombardierung des Wasserflughafens von Athen.

Zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird ein Eisenbahnabkommen abgeschlossen, das den Personen- und Güterverkehr regelt.

Karlsruher Chronik

Dem Sänger badischer Heimat, Heinrich Vierordt

Mit dem 1. Oktober hat in seiner Heimatstadt Karlsruhe der Dichter Heinrich Vierordt seinen 86. Geburtstag unter viel Ehrung gefeiert. Vierordt ist aber durchaus kein Alter, sondern vielmehr ein ganz Junger unter uns geblieben. Was schon seinen Balladen und Gedichten die Größe gegeben hat, das war die weltfahige Schau und die dichterische Tiefe, mit der er Vergangenheit und Gegenwart zusammenzubinden verstand. Das hat ihm auch heute noch Gegenwartsbedeutung erhalten. Sein neuestes Gedicht „Der Führer spricht“, das gegenwärtig in einer hiesigen Buchhandlung neben verschiedenem Schrifttum des Dichters ausgehängt ist, zeigt die Kraft des bildhaften Ausdrucks und der selbständigen Wortprägung neben einer streng klassischen Formenreinheit. Auch für die kämpferische Jugend im Ringen um Deutschlands Freiheitskampf findet er glühenden dichterischen Ausdruck:

„Deutsche Jugend — dein Heldentum
Hat sich groß wie die Sonne bewährt:
Nichts in der Welt überglänzt deinen Ruhm
In Jahrtausenden unverfäht!“

Vierordt hat ein Auge für alle Dinge seiner Umgebung, die er liebevoll und innig in sich aufnimmt, um sie dann als Deutung im Zusammenhang großer Dinge und Gestalten aufzufassen zu lassen. So finden wir in seinen Balladen die Heldengestalten Kolumbus, Tschö Brahe, Goethe als Sucher neuer Welten und Wegbereiter neuer Zeiten — umgeben von Bildern heimlicher Landschaft. Naturschilderungen von tiefem Naturgefühl eingegeben und ein Bild für die geheimnisvollen Vorgänge hinter dem äußeren Geschehe der Natur, lassen die innige Verwandtschaft mit dem Maler badischer Landschaft Hans Thoma un schwer erkennen. Es ist dieselbe sinnige geistige Art der malerischen Schau, die die Natur zugleich zum großen kosmischen Weltbild werden läßt. Eine Scholle nimmt der Dichter zur Hand und zugleich weitet sich der kleine Profanen heimlicher Erde zum weltumspannenden Blick geschichtlicher Betrachtung. Die Scholle ist der Völker harte Wiege, sie ist der Völker rauher Sarg, sie ist die Gotteseigne und die Spenderin von Brot und Wein. So wird bei Vierordt alle Heimat, Natur und Weltferne, alle Gegenwart und große Vergangenheit zu einem harmonischen Ganzen zusammengevoßen. Die Geschichte und Vergangenheit als Lehrmeisterin der Gegenwart schließt immer wieder den Ring der Betrachtung in des Dichters Werken, so bekommt alle Gegenwartsbetrachtung die Tiefe gereifter Altersweisheit und alle Weltbetrachtung aus der Vergangenheit einen Teil der jugendfrischen Gegenwart heimlicher Wälder, Wiesen und lebendiger Landschaft. Und was ihm als badischem Dichter eine besondere Rote und Prägung gibt, das ist der seine Humor, der wie bei Hebel aus jener versöhnenden Gemütsart entspringt, die hinter die Dinge sieht und immer nur schalkhaft lächelt, aber nie verlegend läßt. Zeugnis hiervon geben seine „Hobelpönnchen“. Aus einer Reise nach Italien stammen die Dichtungen „Kantonsblätter“ und „Gemmen und Basen“. Für uns Karlsruher sind von bleibendem Bestand für die Heimatgeschichte unserer Heimatstadt seine ersten dichterischen Werke, die ganz das Eigenleben unserer eigenen Jugend widerspiegeln. Da sind die Bilder heimlicher Wohnstuben mit altmodischen Möbeln und der Kuckuckuhr an der Wand, da sind die Felder hinter dem Bulacher Dörfchen, das alte Schelkenharder Schloßchen und der ephemerumspinnende

3. Oktober.

Die fortgesetzten Bombenangriffe auf kriegswichtige Ziele in England galten nach dem Wehrmachtsbericht besonders Docks und Hafenanlagen in London und Flugplätzen Süd- und Mittelenglands. Ein U-Boot hat 42 644 BRT versenkt.

Der Hauptverantwortliche für den Krieg, Neville Chamberlain, ist aus dem Kabinett Churchill und aus der Leitung der Konservativen Partei ausgeschieden. Er wollte einst „Hitler kürzen“, jetzt ist er gestürzt.

Für die Beschäftigten von Minenjuch, Unterseebootjagd- und Störungsverbänden wird ein besonderes Kriegsabzeichen gestiftet.

4. Oktober.

Am Brenner treffen sich der Führer und der Duce zu einer dreistündigen Unterredung über sämtliche belde Länder interessierenden Fragen. Die Außenminister sowie beim letzten Teil Generalfeldmarschall Keitel wohnen der Besprechung bei.

Amerikanische Presseberichte schildern die Zerstörungen in London. „Wie nach einem Jahrvlan fliegend“ greifen die deutschen Bomber England an und richten Zerstörungen in weit verstreuten Landesteilen an.

Der Wehrmachtsbericht meldet erfolgreiche Fortsetzung der Angriffe auf wehrwichtige Ziele in England trotz schwerer Wetterläae.

alte Friedhof mit den Soldatengräbern aus dem Siebzigerkrieg. Alle haben mit ihren schlummernden Geschichten und Stimmen des Dichters Mund berecht gemacht, und daß diese Jugendstimmen auch in dem Dichter immer noch tief nachschwingen, das hat uns sein vor 15 Jahren erschienenes Werk „Das Buch meines Lebens“ gezeigt, indem er eine umfangreiche Selbstschilderung seines Lebens und Werdens über seine Jugend und seiner Ehe bis zum Anfang des Jahre 1870 gibt. Als vierjähriger Knabe beginnen seine eigenen Erinnerungen! Im großherzoglichen Haus am Nordostplatz liebt er den Trauerzug des Markgrafen Wilhelm. In Rastatt, wo er die Volksschule besucht, erlebt er die großangelegte Geburtstagsfeier von drei Fürsten, denn dort lagen zu seiner Zeit badische, preussische und österreichische Truppen vereint beisammen, obwohl das Verhältnis zu den Österreichern schon ziemliche Spannungen aufwies. So sieht an dem Lebensbild des Dichters 1866, 1870, ebenso vorüber wie die Geschichte von 1914-18. Aber sein geschichtlicher Weitblick hat ihn nie verlassen, sein Glauben an die Wiedererhebung Deutschlands hat ihn auch nicht getäuscht. Wie er jetzt die zweite Deutschwerdung von Elsch-Lothringen miterleben darf, so hat er auch dem Führer entgegengehofft und seine Sendung aus geschichtlicher Notwendigkeit heraus schon zu einer Zeit bejaht, als viele noch nicht an seine Größe glaubten.

Theater und Film

Kursaal-Vorstellungen Wildbad

„Wiener Geschichten“ — Kriegs-Wochenchau — Ein Kultur-Film

Das sind so Wiener Geschichten von Mädeln, die gerne lässig, ohne viel nach dem Warum und Wieso zu fragen; von jungen Männern, die lieber im Kaffeehaus und am Spielisch sitzen als im Büro. Und so eine echt Wiener Geschichte ist auch die von dem Haunzer Josef, dem Kollegen Ferdinand, der als eine personifizierte Krachbärche durch die Welt läuft, im entscheidenden Augenblick aber doch sein liebebedürftiges Herz entdeckt und natürlich auch gerne bereit ist, mit andern Menschen glücklich zu sein. Dank Rojer und Paul Hörbiger spielen die beiden Oberkellner im Kaffeehaus „Henslergülden“ und Marie Harell, eine der schönsten Frauen des deutschen Filmes, ist die Frau Christine. Oly Holzmann ist das reizende Wiener Mädel, das so viel Verwirrung anrichtet, bis Paul Hörbiger die Jugend wieder in ein ruhigeres Fahrwasser geleitet. Ja, in diesem beiteren Film zeigt sich das Wien wie es ist, leben wir die echt Wiener Gestalten. Die Szenen sind alle von einer zarten Melancholie und einem prickelnden Humor überdönt, der uns erfreuen und beglückt. Der Film wurde unter der Leitung von Geza von Bolvary in einem Wiener Atelier gedreht, die Musik ist ebenfalls echt wienerisch.

Gleichsam als Ergänzung des Filmes wird ein Kultur-Film gezeigt, betitelt „Von Wien bis zum Schwarzen Meer“. Dieser Bildstreifen gibt Kunde von der reichen Schönheit der Donauländer und seiner Bewohner. Die Kriegs-Wochenchau vermittelt Bilder von dem Zeilgeschehen. Wir erhalten Einblick in das industrielle Schaffen in Großdeutschland, in die Tätigkeit des RAD in Norwegen, in das Tun unserer verwundeten und kranken Soldaten in ihrer Freiheit. Viele Bilder berichten von den erfolgreichen Angriffen unserer Luftwaffe auf England.

Kursaal-Vorstellungen Herrnsahl

Am Sonntag den 6. Oktober 1940: „Die Geierwally“

Ein packend gestalteter dramatischer Tobis-Film von den trohigen und stolzen Menschen der Berge. Unbengsam in ihrem Eigensinn ist Wally, die Tochter des Bergbauern. Verzweifelt wehrt sie sich gegen die vom starrköpfigen Vater geplante Heirat, weil sie den Gebirgsjäger Josef liebt. Vom väterlichen Hof verbannt, lebt sie mit einem alten, schwach-sinnigen Anecht und ihrem geliebten jungen Geier, den sie sich unter Lebensgefahr aus einem Nest geholt hat, auf einer einsamen Almhütte. Als der Vater stirbt, kehrt sie als verbitterte, herrschsüchtige Bäuerin auf den Hof zurück. Nach langen Kämpfen und Nöten der Seele und des Herzens findet das stolze und eigenwillige Mädelchen den Weg zum Glück.

In seinen ältesten Jahren wurde Gottfried Keller häufig vom Rheuma heimgesucht. Er fragte seinen Hausarzt nach der Ursache. „Sagen Sie, mein lieber Doktor, kommen diese Schmerzen wohl vom Efen?“ Der Arzt kannte den Dichter und keine Vorliebe für einen guten Tropfen. Er nahm daher kein Blatt vor den Mund, sondern sagte mit Bekümmert: „Nein, wenn Sie es genau wissen wollen: Ihr Rheumatismus kommt nur vom Klässen!“ Worauf Kelle zu seiner Schwester, die ihm den Haushalt führte, in vorwurfsvollem Ton sagte: „Siehst du nun! Da hörst du es selber: Das kommt nur von deinen alten Suppen!“

Advertisement for Deutsche Reichspost Postsparkassen-Dienst. Includes a logo with a swastika and an illustration of a man and a woman at a desk.

Front und Heimat sparen mit dem Postsparkbuch!

Alle sind wir heute aufs Sparen eingestellt, um in allen Lebenslagen sicher zu sein. Das Postsparkbuch macht das Sparen großer und kleiner Beträge für den Sparer in der Heimat ebenso leicht und bequem wie für den Sparer an der Front! Einzahlungen und Abhebungen können bei sämtlichen Postämtern, Poststellen und Landzustellern in Großdeutschland vorgenommen werden. Selbst kleinste Pfennigbeträge können in Form von Briefmarken mit der Postsparkarte für das Postsparkbuch zusammengespart werden. Wer im Felde steht, kann seine Ersparnisse mit Feldzahlkarte auf sein eigenes Postsparkbuch oder auf das Postsparkbuch von Angehörigen einzahlen. Deshalb ist das Postsparkbuch die gegebene Sparmöglichkeit für jeden Deutschen. Gehen Sie noch heute zu Ihrem Postamt. Verlangen Sie die ausführliche „Anleitung für Postparer“ und lassen Sie sich ein Postsparkbuch ausstellen.

N. Karl Philipp Friedrich Kurrer, der Heimatdichter von Langenbrand, besingt schon vor 150 Jahren den Schwarzwälder Flach

Der Flach neben Holz und Vieh einst eine Haupterwerbquelle für die Schwarzwaldbauern

Von Landfleherer Dr. Schid-Schönberr

Bis zum Jahre 1850 spielte der Flach im Kreise Neuenbürg eine bedeutende Rolle. Durch seine Güte, seine glänzende Silberfarbe, seine Feinheit und Zähigkeit suchte er in Deutschland seinesgleichen. In Schönberr lieferte er in guten Jahrgängen ein sehr feines Produkt. Hier sollen des Frieren aus einem Pfund 12-16 Schneller gesponnen worden sein. Die Frau eines Weisknechten in der Gegend soll es sogar auf 40 Schneller gebracht haben. Veranschaulichen wir uns das näher: 1 Schneller = 1000 Fäden, 1 Faden = 1 Haspelumfang, 1 Haspelumfang = 60 Zentimeter, 40 Schneller = mit 24 000 Weiser. Klingt das nicht fast märchenhaft! Das feuchte Klima mit dem gleichmäßigen Witterungsverlauf zusammen mit dem mageren Boden lieferten die gute Faser, die im unteren Wald, in Neuenbürg und Calw, besser und teurer war, als im oberen, also in der Gegend von Simmersfeld. Humus- und kalkreicher Boden verschlechterten die Faser. Die in der Nähe der Häuser aus Steinen aufgeführten Wösch- und Brennlöcher, auf denen der Flach über dem Feuer gedörrt wurde, sind heute noch ein bezeichnender Zug der Waldhöflichkeit. Alle Akten berichten, daß viele Hofbauern ihre eigenen Webstühle besaßen, an denen sie den Winter über

ihre Anechte beschäftigt haben. Doch standen auch die Weber in unseren Berggegenden in gutem Ansehen und waren in stattlicher Zahl vertreten. 1800 noch verarbeiteten in den Neuenbürg Amtsdörfern 200 Meister mit ihren 17 Gehilfen den in ganz Schwaben berühmten Schwarzwälder Flach, der in Schwann, Dennen, Malsenbach, Kappfenhardt und Grumbach gut; in Herrenbach, Calmbach, Salmbach, Untertengenhardt, Langenbrand, Schwarzenberg und Schönberr aber sehr gut gedieh. In Pöbel haute man nur für den eigenen Bedarf. Halbspinnweise gebündelt kam er alljährlich im Späthjahr in Calw und Pforzheim auf den Markt. Was nicht abgesetzt wurde, das haben in den langen Winternächten fleißige Frauenhände gesponnen. 1779 schon besingt und preist ihn der pastorale Schwarzwaldhoraz: Pörrer Kurrer in Langenbrand, von 1791 Pörrer in Pöbelstein, sodann Stadt-Pörrer in Rentlingen und Pfaltingen als guter Lateiner und Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena mit folgenden Versen, die, ursprünglich lateinisch, von Oberamtmann Karl Doll in Calw seinerzeit in deutsche Verse gereimt und veröffentlicht wurden.

Vom Wald und seinem Flachse

Aus dem Lateinischen des Magister Kurrer

Der Heimatberge manchen umtriest der edle Wein,
Der Blume Früchte locken so würzig und so fein,
Und gold'ne Saaten wogen, die Ähre weh'n so lind
Und nichts gebricht den Menschen, daß sie zufrieden sind.

Sei! Unser Wald auch steht nicht ganz des Segens bar,
Mit Schnee bedeckt der Himmel ihn nicht das ganze Jahr;
Was lachendern Gesilden hat die Natur verwehrt,
Nicht minder Wertes ward ihm von der Natur besichert.

Wie wollte Hüften bauen der Landmann? Wähe wo
Der Winter nehmen? Rimmer des Ofens war' er froh,
Und wenn es Zeit zu zackern, wo nähme für den Pflug
Der Bauer seine Kinder, blüßlos fürwahr genug?

Wenn fast erdrückt vom Alter dem Haus der Einsatz droht,
So daß von neuen Holzern ihm Bug und Sparre not,
Wenn es ein Strahl vom Himmel in helle Flammen setzt,
Wisselicht auch eig'ner Leichtsinns, und Äsche nur es jetzt;

Wenn in dem Stall ihr Wesen die löse Senze treibt,
Das Vieh zum Wasen wandert, verschont die Haut nur bleibt;
Wenn ihm der Frost des Winters, denn häufig schneit es nicht,
Das Feld verheert und Saatfrucht im Frühling ihm gebricht;

Verstört den Friede der Weiden ein Reifen im April,
Fällt Regen in die Blüte, der nimmer enden will,
Verstet und reißt die Trauben vom Stock ein Hagelschlag,
Dah auf das Eis gestreuet man schaut den Herbstertrog.

Und stürzt vom Berge, wachsend, die Lache, Schwall auf
Steinbänke, Reben, Erde mitreißend in den Fall, Schwall,
Dann treibt es in den Schwarzwald, den soht er gern vergrüßt,
Zum Wäldler in der Not ihn, der ihm ein Helfer ist.

Da wird ihm Geld, zu scheuchen den Kummer, den er litt,
Auch Holz und Rinder führt er aus unsern Bergen mit,
Wann wird Ertrag uns werden? Er meint, vor Winterfrist,
Wenn er vom Schaffen ruhet, verkauft sein Weinmoß ist.

Den ganzen Sommer über von unfrem Gut er zehrt,
Vom Herbst nur hofft er Segen, der seinem Mangel wehrt,
O wehe, wenn der Wein ihm misst, wenn schuldgedrückt
Er nicht vermag zu zahlen, kein Mensch ihm Hilfe schickt.

Füllt aber ihm die Ähren der Herbst in froher Lust,
Sein Fuß ist drum nicht leichter, nicht freier seine Brust;
Ach mit dem jungen Moose zieht alle Lust davon,
Ans Wöschlein pocht der Wäldler, das Haus betritt er schon.

Ihn schickt der Bürgermeister, der treibt die Steuern ein,
Die Steuern, die schon lange berichtet sollten sein;
Ein Gläubiger um den andern paßt an dem Kelterbaum,
Läßt keiner sich verdrängen, kein Witten findet Raum.

Und jeder zeigt die Handschrift und ruft den Schultheiß an,
Wiß daß in ihre Häuflein der Wein, der süße, rann,
Für ihn nicht rinkt, für andre, sein Schweiß das ganze Jahr,
Für ihn nicht reicht, für andre, sein Berg die Traube dar.

Er laßt sich an der Blume, dem Duft nur, der ihm winkt,
Er ist es, der den Wein kaut, ein andrer, der ihn trinkt,
Er lösch den Durst mit Eider und was man Veire nennt,
Und trinkt er Wein, ist's solcher, der effigianer brennt.

Drum hat auch jener Wäldler nicht unrecht, wenn er meint,
Verfragt, warum die Rebe, die man beschneiten, weint?
Sie sähe, daß die Schulden, die sie doch nicht gemacht,
Sie zahlen muß, das habe zum Weinen sie gebracht.

Der Mann, dem auf dem Schwarzwald, dem rauhen, steht das
Nicht weidet er den Winger, als hält' er was voraus. (Haus,
Einhelmst er, was er pflanzt, des eig'nen Fleisches Lohn,
Manch schändes Teil verkauft er an andre noch davon.

Der Wald ist seine Freude, mit Bäumen dicht besetzt,
Die weder Schnee noch Regen noch Hagelschlag verletzt,
Was er will fürlich säen, wird sorgsam andersehn
Und was nach Recht u. Brauch er nicht kann darf, läßt er sehn.

Denn so die Holzart blindlings man an die Forste legt,
Das fügt großen Schaden, dran noch der Entel trägt,
Wenn gar auf solche Weise man Vohn den Stämmen bricht,
Den letzten Rest des Waldes verschonen dann sie nicht.

Aus Eichenrinne rimmert Schiffdrüppeln seine Hand,
Was lange, schlanke Tannen, rollt er hinab die Wand,
Er poltert sie zum Wasser, woht in die Enz hinein,
Die fließt sie hin zum Redar, der Redar in den Rhein.

Der Rheinstrom muß nach Holland sie tragen auf den Plan,
Wo sie zu Schiffen fürmet der Meister wohlgetan,
Die Stämme, die weil schwächer, zur Meerfahrt sind zu schlecht,
Die sind beim Bau der Hüften zu Balken eben recht;

Zu Balken und zu Planken, zu Säfern Flur und Saal,
Zu Schränken und zu Boden, zum Hausgerät zumal,
Das Holzwerk, Scheit und Bispel, das noch am Boden ruht,
Kimmert er in acht und schüßt es wohl vor Insektenbrut.

Er legt es auf, bewahrt es für den Gebrauch zu Haus,
Und bleibt ihm welches übrig, so macht er Geld daraus,
Holz braucht er für den Tfen im Winter, für den Herd,
Und Holz zu Gartenzäunen, daß er dem Wilde wehrt.

Im Haus und draußen dient es zu manchem Zweck fürwahr,
Oft stellt es, feingedreht, als Ringerät sich dar,
Der Schmied bedarf der Kohlen, nicht wissen kann er sie,
Soll das Metall ihm frommen, das ihm die Riese lieb.

Was andern der Getreide, der Weindau bringt herein,
Uns muß er zum Gewinn auch, dank unfrem Walde, sein,
Dann heget unser Schwarzwald auch manchen Weidewilan
Mit spiegelblanken Kindern, daß man sich freut daran.

Des Weizens gold'ne Saaten gedeih'n nun freilich nicht,
Das macht das scharfe Klima, daß hieran es gebricht,
Doch seht nach Weizen aus Weizen und Brot sich unser Mann,
So hat er Geld imbeutel, womit er's kaufen kann.

Dafür schlägt auf dem Ader prachtvoll der Haber ein,
Den schickt man in die Mühle, dort schrotet ihn der Stein,
Des Müllers Esel aber trägt ihn von Haus zu Haus,
Zum Frühstück kocht die Wästin ihr Hadermoß daraus.

Jetzt macht sich an die Arbeit ein jeglicher, dabei
Genügt ihm ringe Speise — das macht der Haberbrei;
Denn laucht man, so man hungert, in Milch sein schwarzes
Brot speißt man es mit Butter, so hat es keine Not.

Dem Wäldler ist im Sommer es beim Gemüse wohl,
Im Herbst freut das Obst ihn, vom Felde Kraut und Kohl,
Im langen Winter aber liebt er den Ofen sehr
Und kriert es, sammelt redlich sich alles um ihn her.

Das ist die Zeit, sich gültlich zu tun, jetzt ruht er aus
Und geht doch immer mäsig und hat nicht Ruh' zu Haus,
Den fetten Ochsen trifft er wohl mit der Keule sein
Und schlachtet ihn, dem Ochsen folgt auf dem Fuß das Schwein.

(Das ist ein Tag des Jubels für groß und klein im Haus,
Grünt unter'm Metzgermeister das Schwein sein Leben aus.)
Schon ist das Fleisch zerteilt, die Hausfrau salzt es ein
Und jedes Stück beschwert sie mit einem mächtigem Stein.

Ist gut durchbelet es worden, sie hängt es ins Kamir
Läßt ob dem Herd am Ofen es von dem Rauch durchzieh'n
Das braune Rauchfleisch legt sie gar wonnesam und traut
Den Erben bei, den Vohnen, dem edlen Sauerkraut;

Gewürzte Würstchen werden, auch Speck dazu gesetzt,
Gesottener Kartoffeln ein Kranz zuguterleht.
Ein Kermer, wenn er hungernd nun in die Türe tritt,
Der wird zu Tisch geladen und hält die Maßgelt mit,
Gesättigt geht er weiter und preist aus voller Brust
Den Schwarzwald, der so gastlich, und seiner Gaben Lust.

Und ist es Winter, wird ihm Speis' und Gewand besichert,
Und seine Strafe zieht er, das Bündel wohl beschwert,
Ist besser nicht das Leben auf diesen kalten Öß'n,
Als in des Unterlandes Gesilden warm — ob schön?

Dort wächst zwar in den Furchen der Sa n f gar lang und fest,
Der sich zu manchen Dingen wertvoll benützen läßt,
Es wibt daraus der Landmann sein Bett — und Leibgewand,
Den Kindlein draus bereitet ein Kößlein seine Hand.

Zu Jelten ist dem Kriegsmann derselbige besichert,
Auf daß den Frost, den Regen er sich vom Leibe wehrt;
Denn seine Bahnen leiten durch Meer und Bogenbraus,
Der Schiffer macht sein Tauwerk sein Segeltuch daraus.

Doch Haus ist eine Faser, die zarter Fäden bar,
Dem weichen Körper deut sie nur grobe Hülle dar,
Nicht man ihn aus dem Roden, daß man ihn zuweilen sein,
Den zarten Fingern schneidet er blut'ge Furchen ein.

Auf unsern Bergen aber gedehlt ein Flach so lind,
So weich, wie nie kein Silber lichtbellern Glanz gewinnt,
Die Auge Mutter lobt ihn, das fleißig' Töchterlein,
Und wird' er sell geboten, sie kaufen gleich ihn ein.

Wie froh der Bauer schauet, wenn Holz und Vieh gedeiht
Dieweil ihm seinen Wohlstand sie mehrten allezeit,
So steht in Lust und Hoffnung sein Weib, die Bäuerin,
Den Flach gedeih'n und wachsen, zu vielerlei Gewinn.

All ihre Sorge widmet sie dem Flach allein,
Und pflegt ihn, dafür darf auch ihr Fleiß belohnt sein,
Drum läßt auch oft der Mann ihr das draus erlöste Geld,
Auf daß sie damit schalte, so gut es ihr gefallt.

Den Mägden und den Knechten zahlt sie davon den Lohn,
Den Kindern, dem Gefinde schafft Kleidung sie davon,
Und bleibt noch etwas übrig, so wird es aufgebahrt —
Der Hausherr wehrt es nimmer — zu Zwecken mancher Art.

Erst wackte großes Hoffen der Jahrgang, es gedieh
Die Saat im Lenz, es standen die Pflanzchen schöner nie,
Da kam die Sommerhitze zu heiß, kein Regen floß,
Der Boden war versenget, und alles hoffnungslos.

Blutwürg trägt der Ader, betrübt die Bäuerin sieht,
Wie für die Handvoll Stengel vom fargen Grunde mäht,
Das Wen'ge, was geraten, das Wen'ge bringt herein
Den Anfall durch die Güte, durch Glanz und lichtern Schein.

Den Flach wohl sahst du, den man an Hollands Strand ge
Den schönsten ohne Zweifel, den je man schauen kann; soant,
Auch hast du wohl vernommen vielleicht schon seinen Ruhm,
Doch stille! Lieber schau'n wir uns nach dem eig'nen um.

Den nimmt und deiner Handfrau vereh' ihn nach Gebühr,
Die Knoten mag sie lösen, ihn präsen für und für,
Behanden hat er vieles, und ging durch manche Hand,
Bevor so fix und fertig zu dir den Weg er fand.

Den anderwählten Boden, sobald es Frühling kam,
Bricht zweimal um der Bauer und ebnet sein den Raum,
Des Unkrauts Wurzeln schafft er hinweg, auch jeden Stein
Und was für seinen Pflanzling von Nachteil könnte sein.

Am Tage, da der Waldmond tritt seine Herrschaft an,
Ein Tag, zu solchem Werke gar hold und wohlgehan,
Da, so nicht Wind und Wetter es widerraten, freut
Er meistens aus die Flachsaat mit größter Achtsamkeit.

Drauf fährt er mit der Egge darüber, daß den Reim
Der Boden deckt und stellt ihn des Himmels Gant anheim,
Raum schläpft dann aus der Erde die Saat, so wird im Feld
Vom Manne wie vom Weibe dem Unkraut nachgestellt.

Swar kein noch bleibt das Pflanzchen, doch lächelt die Sonne
So wächst es fröhlich weiter und oben ist es schnell, hell,
Dellblaue Blüten schmücken die Flur in weitem Strich,
Draus voll und rund entwickeln die Samentöpflein sich.

Doch das den Blick erlabet, gar bald erhebt das Grün,
Der Same reißt, zur Erde neigt schwer das Köpflein hin,
So wird der Flach gezogen, so wächst, so geht er ein;
So lang er steht doch warten Gefahren manoj; sein.

Den Reim versenget die Sonne; sind noch die Pflanzchen zart,
So häpft heran der Erdfloß, der nicht der zarten spart;
Absehn sie, gelb geworden, in kurzer Zeit man sieht
Im Felde leere Platten, nach ob' der Sommer glüht.

Und ist er groß geworden, das Unkraut er, es blie,
Weil keine Hand es raufte, nicht sehn in seinem Triebe,
Nun wunder's um so laßger, und was es kann, verschafft
Es sich an Nahrung gierig, entzieht dem Flach die Kraft.

Der sturmgepeitschte Hagel, des Regens wucht'ger Schlag,
Die strecken ihn darnieder, daß er nicht aufstehn mag,
Doch was am Boden lieget, erkränkt und wird durchweicht,
Ist fast nur eitel Dünge, nur Moder, dem es g'eicht.

Doch hat der Sonnenkraft ihn gedörrt, er wird zuletzt
Als Stren noch hoch im Werke für Kalb und Kuh geschächt,
Oft nagt am grünen Kraut auch die Geiß, wenn drüben sie ruht,
Dem Hirsch, der Hindin dünken die zarten Spitzen gut.

Doch sprengt der Flach die Winde, daß durch den Riß er späht
Und reißt er, was die Farbe schon auf dem Feld verrät,
Dann wird geliecht er sauber, gelegt in lange Reih'n,
Die Erde muß ihm Lager auf etlich Tage sein.

Drauf sammelt man ihn wieder, bringt ihn zur Schürme dar,
Wo man die Samentöpfchen ihm hochelt aus dem Saar;
Die kalten Stengel wandern dann auf das Feld zurück,
Doch tangt zu diesem Dienste nicht jedes Gütterstück.

Grün muß es sein, ein Rasen, der lang den Pflug entbehret,
Drauf Tag und Nacht zu rasten denselbigen besichert,
Dort rüset sie die Sonne, neht sie des Regens Tau,
Man steht im Morgenlichte sie blühen auf der Au.

Gefahrlos scheint indessen da drauß' es nicht zu sein,
Denn oft verirrt ein Ochselein beim Weiden sich hinein,
Oft ist es, fehlt der Regen, die Blut, die sie versiehet,
Oft Rasse wenn die Sonne zu lang sich abgelehrt.

Oft in die Stengel fährt ein Sturm und wirbelt wild
Empor sie, führt sie mit sich weit über das Gefild
Dah, während auf die Winde, die Bäuerin springt herbei
Und späht nach allen Seiten, wo denn ihr Flach nun sei.

Und kampfbereit schon naht auch die Nachbarin: entweich
So ruft sie, scher dich weiter! das Meine laß mir gleich!
So heisset denn ihrer jede für sich des Windes Raub:
Kam' Neancs, zu schlachten, sein Spruch verballte taub.

Die, deren Hand und Junge am schärfsten ist, erringt
Den Schatz zuletzt, den hurtig zum alten Ort sie bringt,
Ist rösch er nun geworden, er wird gedroschen sein,
Auch oft zuvor geliebet, denn das entlast den Wein.

Die Körner schlägt im Stampfwerk der Mäher wohl zu Bret,
Den fest, zu Del ihn lüfternd, bei schwachem Wind er bei
Auch muß die Faser bleichen. Ist hell sie, wolkentrei
Der Himmel, sogleich wieder die Bäuerin eilt herbei

Sie knüpft die gelben Stengel in Schänke mit Bedacht
Und trägt nach Haus die Bündel, die sie nie Gold bewacht,
Ist auch der Achrenlegen den Schennan unvertraut
Und wird im Keller seiner das eingewachte Kraut.

Haft durch den ganzen Flecken laut sie, von Haus zu Haus,
Und schaut sich nach Gesellschaft und rüht den Vrechtag aus.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktag

5. Oktober.

- 1665 Eröffnung der Universität Kiel.
 - 1799 Binzenz Priehnis, Förderer der Wasserheilsmethode, in Gräfenberg geboren.
 - 1813 Eleonore Prochaska (Jäger Renz), Heldin des Befreiungskrieges, in Dannenberg gestorben.
 - 1857 Der Schriftsteller Fedor von Habelitz in Spiegelberg geboren.
 - 1925 (bis 16.) Konferenz von Locarno.
- | | |
|--------------------|-----------------------|
| Sonnenaufgang 7.33 | Sonnenuntergang 18.53 |
| Mondaufgang 12.27 | Monduntergang 21.22 |

Der Erntedanktag

Für die Gesamtheit des deutschen Landvolkes blieb ein Tag immer im bäuerlichen Jahre der gemeinsame Feiertag: Der Erntedanktag! Wochen zur Verrichtung einzelner Ernten besonderer Kulturen gelten, die überall verschieden gestaltet wurden, so blieb der Erntedanktag das Fest des gesamten deutschen Landvolkes. Keine Ernte, auch die beste und reichste nicht, hat im bäuerlichen Menschen die Selbstkritik zu erwecken vermocht. Das besagt die auch heute noch lebendige Redensart: „Der Bauer wird immer um ein Jahr zu spät weise!“ Die Ernte verrät am deutlichsten jeden Fehler. Doch diese Feststellung durrte nie die festliche Stimmung des Erntedankfestes trüben.

Zahlreiche der alten „Bauernweidmänner“, die uns über viele Jahrhunderte hinweg erhalten blieben, enthalten in der ausführlichen Niederschrift alten bäuerlichen Gewohnheitsrechts die Anordnung, daß am Erntedanktag jeder von den an der Ernte beteiligten Menschen ein Recht zu frühlichem Tanz habe. So heißt es beispielsweise in einem rheinischen „Recht“, das um die Mitte des 16. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde: „Bann alles drauß im Reidt gemacht, soll das junge Volk sich mit den Händen nehmen und einen Saufen (Saufen) Gew (Gew) oder Struß, mit den meisten (größten) und auch mit den Winsten nehmen, soll darum tanzen, und solcher Saufen soll ihr Lohn zu fröhlichem sein.“ Die Landjugend erhielt damit das Recht, eine angemessene Menge Getreide oder Korn aus der Scheuer des Bauern zu nehmen und es ihm zu verkaufen. Für den Geld fanden sich die Beteiligten zum Umtrunk im Dorftrug zusammen. Die Lohnzahlung wurde in dem Buch des bäuerlichen Gewohnheitsrechts ebenfalls auf den Erntedanktag gesetzt und so ist es vielfach noch heute. Auch die vorwiegend auf die Viehwirtschaft eingestellten Betriebe unserer bäuerlichen Vorfahren begingen ein Fest, das für sie als Erntedanktag galt. Es hat sich bei den Altbauern in der Form der „Almabfahrt“ erhalten.

Buntes Laub

Der Herbst hat sein farbenprächtiges Gewand angelegt. Wer in diesen Wochen durch die Natur wandert, der erlebt das gewaltige Schauspiel vom großen Schmelzen der Natur, die sich zum Abschied in einen Mantel leuchtenden Laubes und schimmernder Dankschleier hüllt. Es ist still geworden. Rängt ist das Lied der Vögel verstummt, und die meisten von ihnen haben sich schon auf die große Reise nach Süden gemacht. Nur der Specht ist unermüdlich hämmern bei der Arbeit, und auch der Häher streicht lärmend durch den Wald. Freund Herbst malt sein großes Herbstgemälde täglich bunter. Die zarten Blätter der Birken verwandeln sich in lauterer Gold, die Kalkanien leuchten in Gelb und Braun und streuen ihre Blätter über die Wege. Der Ahorn fucht alle zu übertrumpfen und schmückt sich mit glühendem Rot und Gelb und Braun zugleich.

Aber nicht allein draußen auf stillen, einsamen Wegen, auf denen der Fuß leicht in raschelndem Laub versinkt, treffen wir den Herbst in seiner Schönheit. Grüßt er nicht ebenso mitten in der Stadt. Hat er sich nicht mit all seinen bunten Farben eingeschlichen in so manches Vorgärtchen zwischen hohen Häusermauern? Bläulich wird der Gans durch die stille Seitenstraße zum Erlebnis, wenn man eine laue Allee feierlich goldener Bäume hinunterschaut. Als wir Kinder waren, haben wir die schönsten und farbigsten Blätter, die von den Bäumen fielen, auf und pressten sie dabei in biden Bücher. Es kann sein, daß wir noch heute gelegentlich einmal solch ein Blatt in einem Buche finden. Rängt verbläht seine Farben, aber eine Erinnerung blieb vielleicht daran hängen an irgendeinen sonnendurchglänzten Herbst vor vielen Jahren.

Der König der Wälder wählt. In den abgegliederten Waldungen unserer heimischen Gebirge hat in diesen Tagen die Hirschkranz eingeschikt und bietet wiederum, wie alljährlich, einen nicht alltäglichen, eigenartigen Genuß. Zahlreiche Volksgenossen kommen in dieser Zeit allabendlich in die Waldungen, um das Röhren der Hirsche zu vernehmen. So verständlich dieses Bestreben auch ist, weniger empfehlenswert ist es, die Waldwege zu verlassen und in die Dichte einzubringen, um dem „König der Wälder“ näher zu sein. Einmal kann man bei den Hirschen in dieser Zeit darauf gefaßt sein, einen Angriff zu erleben, zum andern bringt das Verlassen der Wald- und Wanderwege die Gefahr mit sich, daß man sich im nächtlichen Wald verläuft und sich mühsam erst nach Stunden herausfindet.

Bald sind versammelt alle beim frühesten Morgenlicht. Sie legen Holz und Kohlen ins Feuerloch hinein, Darüber kommt Stäbe, dann auf die Stäbe quer Sie legen ihre Schindeln, die aufgebunden her.

Jetzt werden auch die Brechen, die hölzernen, gebracht Und aufgestellt im Freien, doch eine hat wohl acht Und hält im Raum die Flamme bedächtlich und wehrt Dem Feuer, daß es züngelnd nicht an die Stäbe fährt.

Denn wenn ein Fünkchen fliehet und hastet an dem Reim, Der oben liegt, nur eines, nicht ist der Schaden klein. Da wächst die Flamme blüßlich und steigt, einmal entsaht. Zur Liebe, furchtbar prasselnd, empor mit aller Macht.

Da blüht kein rasches Handeln, kein Ruf, kein Wasserkrabl, Zur Asche brennt das Ganze zusammen ohne Wahl. Zu wehren solchem Schaden, ist drum die erste Pflicht. Nun an die Arbeit geht es und säumig sind sie nicht.

Kuffkappt und zu die Bade, man bricht und zieht im Ra Zurück die röhren Stengel, scherzt wohl auch dard dazu. Das ist das allererste. Tritt in ihr Recht die Nacht. Das sie gebracht, gar freudig wird es nach Haus gebracht.

Fahrplan der Kraftposten

Der Taschensfahrplan der Kraftposten im Bezirk der Reichspostdirektion Stuttgart wird für den Winterfahrplan nicht ausgegeben. Dagegen ist ein Fahrplan der Kraftposten in abgeklärter Form zusammengestellt worden, der bei sämtlichen Postämtern des Bezirks ausliegt.

Reisende, die die Kraftpost benötigen wollen, erhalten an den Postschaltern Auskunft über die Fahrten der Kraftposten.

Bad Wildbad

Vom Postamt. Nach kaum 1 1/2-jähriger Tätigkeit als Vorgesetzter des hiesigen Postamts verließ Oberpostmeister Schuell seinen Wirkungskreis in unserer ihm lieb gewordenen Stadt, wo er und seine Familie manchen Freund fand, um die Vorstandsstelle beim Postamt Göppingen anzutreten, die ihm mit der Aussicht auf Beförderung zum Postamtmann übertragen wurde. Mit reicher Erfahrung und harter Arbeitskraft ausgestattet, hatte er sich in der kurzen Zeit so gut eingelebt und eingearbeitet, daß sein Wirken bald allseitige Anerkennung fand, die ihren Ausdruck in voller Wertschätzung, sowohl seitens der hiesigen Postbenutzer als auch der Postverwaltung, erfuhr. Die P.M. hat dem Postamt für gute Gesamtleistungen zum Abschluß des Leistungslampfes 1933 die Anerkennungsurkunde verliehen. Trotz der durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten gelang es dem tüchtigen Organisator, den Postdienst auf beachtlicher Höhe zu halten und die übrigen Dienstzweige so zu gestalten, daß der Postbetrieb hier, in Calmbach und in Enzklösterle anstandslos bewältigt werden konnte. Durch seine Wesenart und Menschenkenntnis zum Gesellschafterführer besonders befähigt, erwarb er sich durch ständige Fürsorge um die Gesellschaftermitglieder deren Dank und durfte als sichtbares Zeichen desselben ein Andenken entgegennehmen, das ihm bei einer Abschiedsfeier mit herzlichen Wünschen für seine Zukunft von dem fr. Amtsvorsteher, Postinspektor V o p p, überreicht wurde.

Drei Geschwister mit über 100 Dienstjahren. Die drei Geschwister Hermann Treiber, Baddiener, Felix Treiber, Maschinenteiler, und Emilie Treiber, Diakonissin, verfügen zusammen über 106 Dienstjahre. Baddiener Treiber ist seit 42 Jahren bei der Staatl. Badverwaltung beschäftigt. Allein im Eberhardsbad tat er 40 Jahre Dienst. In dieser langen Zeit treuester Pflichterfüllung hat er viele Jehntausend Badgäste aller Stände bedient. Maschinenteiler Felix Treiber ist seit 27 Jahren in der Firma Gauthier in Calmbach beschäftigt und die Diakonissin Emilie Treiber steht seit 37 Jahren im Dienste des Hauses Bethesda in Stuttgart.

Gemeins Calmbach

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Donnerstag. Auf einem Acker neben der Enz unterhalb Calmbachs war eine in den 60er Jahren stehende Frau mit Herbsarbeiten beschäftigt. Sie geriet mit einem Handkarren in die dort tiefe Enz und wurde von der reißenden Strömung abgetrieben. Obwohl der Unfall bemerkt wurde und ein junger Mann sofort ins Wasser sprang, konnte die Frau nur noch als Leiche geborgen werden. Vermutlich war der Tod durch Derschlagen eingetreten.

Gemeinde Birkenfeld

Herbstarbeit. In wenigen Tagen hat sich das Bild der Heimat beträchtlich verändert. Der Herbst hat seinen Farbenreichtum aufgestreut. Bei einem klüchtigen Gang durch die Markung sieht man viele fleißige Leute bei der mühevollen Herbstarbeit. Kartoffeln werden ausgegraben, in Säcke gefüllt oder in Lastenwagen geschüttet und dann nach Hause gefahren. Entsprechend der vorangeschrittenen Jahreszeit wird die Kartoffelernte so gut als möglich beschleunigt. Jung und alt hilft zusammen und günstiges Wetter wird fleißig ausgenützt. Die Rüben werden gleichfalls geholt und im Keller eingelegt als Vorrat für die langen Wintermonate. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dem reifen Obst auf den Bäumen. Bei guter Witterung steht man die Leute auf den Obstgrundstücken, wo sie die köstlichen Früchte bergen. Die Winzer arbeiten im Wingert und die Obstbauer legen schon die Klebegürtel um die Obstbäume, um den gefährlichen Insekten den Zugang zu verzerren.

Vom Sport. Morgen Sonntag richten die Sportfreunde ihre Aufmerksamkeit auf das angekündigte Fußballspiel. Es stehen sich gegenüber die Mannschaft des 1. FC. Birkenfeld und jene vom FC. Karlsruhe. Sicher kommt es zu einem spannenden Kampf. Unsere einheimische Mannschaft wird alle Kräfte einsehen, um gut durchzukommen. Leider kann der 1. FC. einige seiner besten Spieler nicht in das Kampfsfeld stellen, da sie von hier abwesend sind.

Ein reiches Mahl dann laßt sie, aufstehn sie froh davon, Die Arbeit weiter fördernd, geht's wieder an die Frohn: Ein Messer wird geschwungen von Holze, daß im Saub Von den behändigen Schlägen die Achel fährt hinaus.

Zuleht in scharfer Dachel (wie vielfach wird er doch Gequält!) wo nicht der Weber, die Hausfrau kumpt ihn noch, Wägt ihn und von der Waage, wenn sein Gewicht er hat, Sie bindet ihn in Doken und freicht ihn vollends glatt.

Sieh um, gebrecht, geschwungen, gepußt, geschelt, schidit Ihn Freundeshand, auf daß er dir deinen Roden schmückt. Wie klein auch diese Gabe, doch daß ich gut dir bin, Sie sagt es dir — hier ist sie, nimmt freundlich denn sie hin!

Ein Frau'ngeschick! Der einen verehrt's, sie wird es nicht Verschmäht'n, sie reißt es prägend den Mädchen dar und spricht: Der Winter kommt, der Winter! mit ihm die lange Nacht, So spinn! der böse Winter wird leicht dann durchgemacht.

Am Roden spannt vor Zeiten das Königstöchlein, So wied denn auch das Spinnen auch keine Schande fetn. Mit spizen Fingern gebet der Spindel Kraft und Schwung, Und zwirnet flink, so tanzet der Wirtel rund im Sprung.

An die Musikfreunde im Enzthal

richtet sich eine in der vorliegenden Nummer abgedruckte Einladung der K.S. „Kraft durch Freude in Pforzheim, auf die wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten. Es ist erfreulich, daß den Musikfreunden im Enzthal Gelegenheit geboten wird, während der Wintermonate in Pforzheim gute Musik zu hören. Wichtig ist der Hinweis betreffend die Deimfabrik. Auch nach dieser Richtung hin wird Vorforge getroffen, daß die Konzertteilnehmer abends wieder zurückfahren können. Der Anmeldetermin muß eingehalten werden, damit alle weiteren Anordnungen getroffen werden können.

Stadttheater Pforzheim

„Volterabend“

Lustspiel von Leo Lenz und Waldemar Frank
Am Beifall des Publikums gemessen, haben Leo Lenz und Waldemar Frank das gewiß vorkende Etwas der heiteren Ruhe in einer Weise zu mitteln verstanden, wie es der lebensbejahende Kulturmensch auch in ernster Lebenslage zum Bedürfnis hat. Und hierin liegt wohl der eigentliche Erfolg dieser gut gelungenen, von kultiviert-humorvollem Einfallsreichtum zeugenden Gemeinschaftsarbeit.

Für „Volterabend“ ist ein Ereignis, das über den reizvollen Rahmen des Alltäglichen hinaus, nolens volens allen daran Beteiligten ein wohlverdientes Schnippschen schlägt und damit eine Reihe köstlicher Situationen zeitigt. Gewiß, es wird bewußt Komödie gespielt, doch erweist sich der Zufall dabei anhand unvorhergesehener Momente als ein Regisseur, der gewisse allzu menschliche Schwächen mit liebevoll verführender Geiste offenbart. Der Verrückte fühlt sich als Held eines Kriminaldramas und ist in Wirklichkeit das Opfer einer Fosse, deren Ausgang allerdings auch zu seinem Glück etwas anders endet, als seine listige Braut es sich in Gemeinschaft mit einer famos-rassinierten Freundin dachten; ganz zu schweigen von dem am Ende durch Fortunas ebenso gönnerhaft rehabilitierten Kriminalschaffner, der die praktische Lektion mit gleichem Humor entgegennahm wie der Herr Volte-Affessor, der sich mit dem Schariffan des wendigen Juristen in die lachende Runde der bunt zusammengewürfelten Volterabendgesellschaft hineinlavierte.

Willy Gräß hat dieses Lustspiel mit scharfer Regie und verständnisvoller Hingabe an die feinsinnige Tendenz seiner Schöpfer zu einem angenehmen Erlebnis gestaltet, wozu Alex Vogel mit dem ihm eigenen anspruchsvollen Geschmack ein stilvolles Bühnenbild schuf.

Viktor Tack spielte die Hauptrolle des Kunstmalers Rudolf mit einer Ausdehnung, die das Charakteristische mit dem Persönlichen in vorzüglicher Weise verband und dadurch prächtvolle Effekte erzielte. Gisa Busch trat ihm als Braut ebenbürtig zur Seite, indem sie namentlich das Temperament der jugendlichen Heldin geschickt und sympathisch ins Treffen führte. Als Jahn jedoch war als „fremde Dame“ so recht in ihrem darstellerisch so wirkungsvollen Element; geistvoll und situationsgewandt bewegte sie sich durch das Labyrinth der neckischen Verfechtungen, welche Bernd Schorlemer (Volte-Affessor), Hans Meierhöfer (Kriminalschaffner), Curt Müller (Euseb Theodor) und Hans Reimund als Gatte der fremden Dame mit humorvoll gewitzten Mustern glänzend ausweiteten. Aber auch Marion Wender brachte als Tänzerin nicht eine hurschlos-witzige Note in das anregende Spiel hinein, dessen stimmungsvoll-harmonischen Ausklang Hans Köhl als süßländischer Waisensohn nicht minder allig besorgte.

Malbert Renert.

Kasimir Edschmid 50 Jahre alt

(Zum 5. Oktober)

Die Aufregung um Kasimir Edschmids erste Werke, mit denen er zur Zeit des seligen Expressionsismus die Gefilde der Literatur betrat, ist längst vergessen; seine Jugendarbeiten sind heute nicht mehr lesbar, ja nicht mehr verständlich, und es ist zu bezweifeln, ob sie einer damaligen Zeit verständlich

Man gibt Nestle

die stets bewährte Kindernahrung



als Zusatz zur Flaschenmilch und als Beibringung. Über die Zubereitung und sonstige Fragen der Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes gibt die Nestle-Broschüre „Gesunde Kinder — glückliche Mütter“ Aufschluß. Sie erhalten diese auf Wunsch kostenlos durch die



DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPelhoF

Dreht fest die Fäden! reißt sie des Wirtels Wucht entzwek. Das ist nicht gut, dann ist es mit eurem Lob vorbei; Doch wenn ihr bei der Arbeit tut nach dem Worte mein, So stellt sich mit dem Frühling bald auch der Weber ein.

Gefällt ihm euer nächtlich Gespinnst — und hoffentlich Gefällt's ihm — rasch es wandelt in saub're Loben sich Und wandert auf die Weiche. Kommt schneeweiß es zurück, Zum Remde, daß 'hr lang es gebraucht, wünsch ich Glück.

Das ist das Lied vom Flachs, das ist das Lied vom Lein. Ich spreche mit Hans Sachse: mag euch zu Ruh' es sein. Und wenn es auch gar lange, gar lange Fäden gab, Reicht mancher von der Windel nicht bis ins dunkle Grab?

Wer hat das Lied gesungen? Ein Pfarr' von Zabelstein/ Wer zubenannt Herr Kurrer, und forcht auch nit den Weim. Der hat das Lied gesponnen in statlichem Latein; Der's woß in deutsche Reime, wird wohl ein Late sein.

R. D o 11



waren. Nicht vielen, die mit ihm damals begannen, ist es gelungen, zur Zeit ihres 50. Geburtstages Aufsätze über sich in der Presse zu lesen. Immerhin ist die innere Wandlung im Schaffen Kasimir Edschmid's — der eigentlich Eduard Schmid heißt und Sohn eines Gymnasialprofessors aus Darmstadt ist — so bemerkenswert und tiefgehend, daß wir sie nicht unerwähnt lassen dürfen, wenn wir ihn heute als den Schöpfer einer neuen Art von Reiseberichten kennzeichnen, wodurch er einen hervorragenden Platz im heutigen Schrifttum einnimmt. Diese Reiseberichte stellen sich uns im Gewand von Romanen dar, in denen er uns sein Wissen um Geschichte, Kultur und Wirtschaft vieler Länder, ja ganzer Kontinente in einer eleganten Art darbietet. Es mag über den Wert solcher Bücher gestritten werden, sie haben ohne Zweifel ihre Faszination und mögen als nicht zu unterschätzende Wegbereiter für die Anteilnahme am Weltgeschehen für Menschen gelten, die sich nicht ohne weiteres zu einem wissenschaftlichen Fachbuch finden. Wir nennen einige Titel solcher „Romane“ aus seiner Feder, die durch das Journalistische ihrer Titel sich selbst in das Reiseschrifttum unserer Zeit einordnen: „Afrika nackt und ausgezogen“, „Italien, Inseln, Bäume und Calaren“, „Mit dem deutschen Anteil an der Welt beschäftigt sich sein 1932 erschienener Roman „Deutsches Schicksal“, in dem wir die aus der Perspektive der hinter und liegenden Jahre und Jahrzehnte bemerkenswerten Erkenntnisse haben: „Alle Deutschen, die eine Zeitlang im Ausland leben und die sich darüber freuen, Deutsche zu sein, bekommen nach einer gewissen Zeit einen Zustand, in dem sie anfangen, auf ihre deutsche Zugehörigkeit empfindlich zu werden. Das ist der Augenblick, wo es ihnen ansteht, werch großer und ungerichteter Unterschied besteht zwischen der Masse von Geist und Energie, welche Deutschland in die Welt setzt, und zwischen der verhältnismäßig geringen Stellung, die Deutschland demgegenüber in der Welt einnimmt. Der Zwiespalt, der zwischen den Leistungen Deutschlands und den geschichtlichen Ergebnissen, die Deutschland aufzuweisen hat, liegt, ist der Schlüssel zum Verständnis der deutschen Lage.“ Und können wir in den folgenden Seiten des Buches nicht schon die große weltgeschichtliche Entwicklung vorabsehen, die wir in den Ereignissen unserer Tage miterleben dürfen: „In der Hartnäckigkeit gibt ein Teil der deutschen Charaktere. In der Fähigkeit sieht das Zukunftskapital für die Rasse. Die Geschichte ändert sich ja Gott sei Dank — das ist eine der sichersten Tatsachen, die es gibt. Einmal muß aus dieser Fähigkeit ein Erfolg kommen, gegen den alle Fehler, die damit gemacht worden sind, einen armseligen Dreck bedeuten.“

Mutter Altman geht der Sache auf den Grund

Neumüller hat bei Altman zum Ende hin eingeladen. Mutter Altman entgegnete nicht; auf den ersten Blick entsetzt sie: „Der Neumüller hat doch schon wieder einen neuen Antrag auf! Wie macht er das bloß? Wo nimmt der Neumüller die Punkte her? — Und gründlich, wie Frau Altman ist, geht sie der Sache auf den Grund: „Sagen Sie mal, Herr Neumüller, wo haben Sie bloß den schönen Knäuel wieder her? — Den? Vom Schneider! — „Wie — ohne Punkte? — „Ja, das ist nämlich mein ältester aus dem Kleidergeschäft, den habe ich wenden lassen.“ Und Herr Neumüller erhebt sich und läßt sich vor der ganzen Familie Altman bewundern. „Nicht prima aus, was? Sie müßten auch mal in Ihrem Kleidergeschäft umhauen halten. Sie werden schauen, da hängen die Punkte nur so herum, so'n Kleidergeschäft ist eine wahre Schatzkammer! Bei mir war das Ergebnis jedenfalls erstaunlich. Ich fand mehrere alte, aber noch brauchbare Anzüge, einen Satz, einen Gehrock, einen Smoking, den Frack und zwei alte Mäntel. Glauben Sie, daß ich diesen Reichtum da weiter ungenutzt hängen lasse? Kommt garnicht in Frage! Ich bin damit zu meinem alten Schneider gegangen. Der prüfte die Sachen und fand fast alles noch brauchbar und verwendungsfähig. So sind für die ganze Familie durch Umarbeiten, Ausbessern oder Wenden herrliche neue Kleidungsstücke entstanden, und weitere werden noch entstehen!“

... Mutter Altman war für den Rest dieses Abends nicht mehr zu sprechen. Sie war auf „Punktag“ im Kleidergeschäft!

Nachrichten vom Standesamt Birkfeld in der Zeit vom 1. bis 30. September 1940

Geburten: 8. 9.: Ewald, S. des Albert Fix, Haffers, und der Hermine, geb. Bär; 11. 9.: Volker Jörg, S. des Reinhold Dörmann und der Emilie, geb. Neuweller; 17. 9.: Bernhard, S. des Gustav Regelman und der Maria, geb. Neuffer; 24. 9.: Walter Frig, S. des Friedrich Knack, Koffbetriebsarbeiters, und der Hermine, geb. Rief; 26. 9.: Günther Albert, S. des Albert Gauß, Hilfsarbeiters, und der Frieda, geb. Ohmann.

Eheschließungen: 13. 9.: Karl Friedrich Kull, Goldarbeiter, mit Anna Barbara, geb. Bürger; 21. 9.: Emil Stübbe, Blechler u. Installateur, mit Rosa Lina von Gunten.

Sterbefälle: keine.

Anekdoten

Die „große“ Tragödin Eleonore Dule, die früher stets sehr kostbare Kleider getragen hatte, fiel in späteren Lebensjahren durch eine mehr als einfache Tracht auf. Das verwundete eine ihrer Bekannten, sie zu fragen, warum sie sich neuerdings so schlicht kleide. Diese Frau antwortete: „Eine Frau in meinem Alter kleidet sich überhaupt nicht mehr — sie bedeckt sich nur noch!“ war die Antwort.

In Mannheim erhielt Schiller einmal den Besuch seines Freundes, des Schauspielers Jffland. Feiertlich trat Jffland auf den Dichter zu und sagte zu ihm, indem er ihn forschend betrachtete: „... Gott, Herr Wasserjuppenknäuel! Es wird Zeit, daß Sie sich bald ein wenig mehr mit dem Studium der Hammelknochen beschäftigen und Ihre Kunstfertigkeit kräftigen Rippenstücken widmen, sonst werden Sie im Theater bald mit dem Theaterschneider ertauscht werden!“ Schiller musterte nun Jffland und dessen launig gewählten Ausdruck, wobei er lächelnd sagte: „Na, lieber Freund Jffland, die düssen Bein haben wir schon gemirakt, mein Kopf stimmt mit dem Ihren in den äußeren Rahmen ungefähr überein, blüht aus der Wand, und auf den kommt es doch wohl nicht in erster Linie an!“

Adalbert Matkowski konnte sich in seinen jungen Jahren nicht über allzu hohe Gagen beklagen. In jener Zeit geschah es einmal, daß er in einer Sterbehöhle plötzlich laut loslachte. Während kürzte nach Schluß des Aufzuges der Intendant auf ihn zu und schrie ihn an: „Was fällt Ihnen ein, Herr, in einer Sterbehöhle zu lachen? Eigentlich verdienen Sie, daß ich Sie auf der Stelle entlasse!“ Worauf Matkowski die demütigste Antwort gab: „Herr Intendant: Bei dem Gehalt, das Sie mir zahlen, kann man eben den Tod nur mit der größten Freude begrüßen!“

In einem ausgewählten Kreise hielt der alte Bischof einmal einen Vortrag über die am häufigsten vorkommenden Entstehungsurachen von Krankheiten und deren Bekämpfung. Dabei unterließ ihm folgende Bemerkung: „Wenn der Mensch krank ist, so liegen Natur und Krankheit miteinander im Streit. Wenn nun der Arzt hinzukommt, so kann man ihn mit einem Mann vergleichen, der mit einem Krüppel kämpft. Hat er das Glück, dabei die Krankheit zu treffen, so wird der Mensch gesund. Trifft er dagegen die Natur, so muß der Kranke sterben.“

Erfahrungsbefahrung für Kraftfahrzeuge mit Reifenart

Nach der Bekanntmachung des Bezirkswirtschaftsamts vom 27. September 1940 (Reg.-Anz. Nr. 69) gilt für die Befahrung von Kraftwagen und Kraftmaschinen an Kraftfahrzeugen, für die eine Reifenart ausgestellt ist, mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an folgende Regelung:

1. Erfahrungsträger für Decken und Schläuche können nur gestellt werden, wenn einwandfrei feststeht, daß Reparatur bzw. Mundenerneuerung der in Frage stehenden Bereifung nicht mehr möglich ist und nur noch Erfahrungsträger in Betracht kommt.
2. Es ist dafür vom Fahrzeughalter bei einem vom Bezirkswirtschaftsamts bestimmten Sachverständigen (Biff. 10) eine Reifenbefundbescheinigung einzuholen. Die Wahl des Sachverständigen steht dem Fahrzeughalter frei. Die Erklärung erstreckt sich auf alle am Fahrzeug befindlichen Reifen und stellt fest:
 - a) welche Decken und Schläuche zu reparieren bzw. rundzuerneuern,
 - b) welche Decken und Schläuche nur noch zu ersetzen sind.
3. Zur Einholung der Reifenbefundbescheinigung sind die Fahrzeuge dem Sachverständigen möglichst nur in Verbindung mit einer geschäftlichen Fahrt vorzuführen.
4. Mundenerneuerung und Reparatur sind wie bisher beim Reifenhändler oder unmittelbar beim Puffanteur in Auftrag zu geben.
5. Erfahrungsträger sind vom Fahrzeughalter beim Landrat in Calw, Wirtschaftsamt in Calw (Leberstr. 23) zu stellen. Dem Antrag sind die Reifenart mit dem Eintrag des Reifenhändlers und die Reifenbefundbescheinigung beizufügen.
6. Soweit das Wirtschaftsamt den Antrag innerhalb des ihm zustehenden Kontingents nicht befürworten kann, wird der Fahrzeughalter unter Rückgabe der Reifenart benachrichtigt. Andernfalls wird der Antrag mit den Anlagen an das Bezirkswirtschaftsamtsamt Va Stuttgart zur Entscheidung weitergeleitet.
7. Ueber die Entscheidung des Bezirkswirtschaftsamts wird der Fahrzeughalter unterrichtet. Wird der Antrag genehmigt, werden Erfahrungsträger und Reifenart vom Reifenslager V Stuttgart dem Reifenhändler des Fahrzeughalters zugestellt.
8. Die Vorzüge für Reifenbefundbescheinigung und Antrag zur Erfahrungsbefahrung sind beim Wirtschaftsamt oder beim Sachverständigen zu beziehen.
9. Von der vorstehenden Regelung bleibt das Bezugsverfahren für Gespannwagenreifen, Fahrradreifen und Bereifungen an nicht vollzeilig gekennzeichneten Fahrzeugen unberührt.
10. Für die Abgabe der Reifenbefundbescheinigung sind folgende im Kreis Calw ansässige Sachverständige bestimmt worden:
 - a) Deimgärtner, Hans in Calw, Bahnhofstraße 32;
 - b) Berg, Friedrich in Gagold, Schillerstraße 21;
 - c) Bohnacker, Hans in Neuenbürg, Bahnhofstraße 30.

Der Landrat, Wirtschaftsamt.

Zuteilung von Eiern.

Auf den Abschnitt B des vom 23. Septbr. bis 20. Oktober 1940 gültigen Verteilungsplans der Reichsleichte werden bis zum 20. Okt. 1940 als weitere Rate zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 3. Okt. 1940.

Der Landrat, Ernährungsamt Wit. B.

Einige 100 rm Rotbuchscheiter gesucht
 Wilh. Lustnauer, Holzwarenfabrik, Höfen a. Enz
 Kantine
 sucht gut erhaltene
 Tische und Stühle
 Angebote unter Nr. 1011 an den Verlag des Engländers.

Plorzheim
 Die Deutsche Arbeitsfront
 NSG. »Kraft durch Freude«
 An die Musikfreunde in Wildbad, Calmbach, Höfen, Neuenbürg und Birkenfeld!
 Wir laden hiermit alle Musikfreunde aus den Orten des Erztales von Wildbad bis Birkenfeld zu einer
Ringmiete für unsere Kammermusik-Abende
 ein. Aus zahlreichen Anfragen entnehmen wir den guten Willen unserer Musikfreunde, gute Kammermusik hören zu wollen, zumal sich in den genannten Orten des Erztales während der Wintermonate kaum oder gar nicht die Gelegenheit dazu bietet. Es ist nur der Ausfall des letzten Abendzuges nach Wildbad, der den Besuch unserer Kammermusikabende und der übrigen Großkonzerte bisher nicht ermöglichte. Um nun unseren Musikfreunden im Erztal die Möglichkeit zu geben, sich unserem Konzerttrio anschließen zu können, wollen wir die Heimförderung der Konzertteilnehmer
mit einem Konzert-Autobus
 in die Wege leiten, unter der Voraussetzung genügender Beteiligung an unseren Konzertveranstaltungen. Die Eintrittspreise betragen für die noch übrigen Kammermusik-Abende für Ringmietenehmer: **I. Platz RM. 1.50, II. Platz RM. 1.-**
 Zu besonderen Veranstaltungen (Münchener Philharmoniker, Symphonie-Konzerte des Stadttheater-Orchesters) erhalten die Ringmieter wesentliche Ermäßigung.
 Anmeldungen für die Ringmiete nehmen entgegen:
in Wildbad, für Wildbad, Calmbach u. Höfen: Herr Hauptlehrer Trippner in Wildbad.
in Neuenbürg, für Neuenbürg die Geschäftsstelle des „Erztäler“ in Neuenbürg.
in Birkenfeld, für Birkenfeld Herr Schumacher, Vertreter des „Erztäler“.
 Anmeldungen werden bis spätestens Mittwoch, den 9. Oktober erbeten.

Unser langsehnter Stammhalter ist angekommen.
 Dies zeigen hochehrfurcht an
Emil Forcher und Frau Lotte
 geb. Thaler
 Herrenalb, 4. Oktober 1940
 z. Zt. Altes Diakonissenhaus Dr. Kern, Karlsruhe 1. B.

Mütterberatungsstunde in Neuenbürg
 mit Vigantolausgabe. Montag 7. Oktober, 2 Uhr. Altes Schulhaus.
 Stadt Calw.
 Zu dem am nächsten Mittwoch den 9. Okt. 1940 stattfindenden
Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
 ergeht Einladung.
 Personen und Vieh aus versuchten Kreisen und Beobachtungsgebieten (15 Km. Umkreis) sind vom Markt ausgeschlossen. — Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
 Zufahrtzeit zum Schweinemarkt: 1/8-9 Uhr. Antriebszeit für den Viehmarkt: 1/9-10 Uhr.
 Calw, 5. Okt. 1940. Der Bürgermeister: Gähner

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß | **Nervenschmerz Kopfschmerz Erkältungen**
 Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal.
 In allen Apotheken
 Kretschmer erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München & K.

Wildbad.
 Suche zuverlässigen
Lieferanten für Weichbrot
 in jeder Menge, laufend den Winter über.
 Rich. Ströbe
 Gärtnerei, Tel. 451

Birkenfeld.
 Verkauft täglich frische
Pfirsiche
 an Selbstverbraucher.
 W. Müller, Gartenstr. 10

Birkenfeld.
 Suche
2-3 Zimmerwohnung
 sofort oder später. Zu erfragen bei
 Frh. Schumacher

Heißiges
Hausmädchen
 in Privathaus gesucht. Angebote an Frau Fabrikant
Franz Schmitt, Franken-thal (Pfalz), Postfach 78.

Conweiler.
 Angefütterte
Milchschweine
 zu verkaufen. Obrecht

Frau
Gertrud Ungerer
 staatlich geprüfte
Kassiererin und Fußpflegerin
 Plorzheim, Westliche 35B
 (Gold. Adler Fernruf 308)
 Sprechzeit: 10-1 und 3-6 Uhr
Schönheitspflege
 Entfernen von Leberflecken, Warzen, Haaren und Sommerprossen
Fußpflege
 Entfernen von Hühneraugen, Hornhaut, eingewachsenen und Eichen Nägeln. Auskocht kostenlos.

Bfingweiler.
 Gute
Ang- und Fahrkub
 samt Kalb, zu verkaufen.
 Ludwig Fauth
 Ribelsbach.
 Schöne
Bäuerischweine
 hat zu verkaufen
 Jakob Büchel

Eine schöne
 leichtverdauliche
 Orackische
 wirkt eben doch
 ganz anders!
 Deshalb wird
 auch in der
 „Erztäler“
 Druckerei
 in Neuenbürg
 gute Qualität gebräutet!

Sind Sie erkältet?

Dann achten Sie darauf, daß nicht durch Vernachlässigung unsehrnante Folgeerscheinungen auftreten. Sorgen Sie für rasche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit. Nehmen Sie von dem Salatsenschen oder im Bett Koffein-Kaffee nach folgendem Rezept: 1-2 Tassen Kaffee, 1-2 Tassen Milch und 1-2 Tassen Zucker, mit etwa der doppelten Menge kochendem Wasser auf verrührt einengen lassen, und dann schmecken. Zur Nachkur und um Rückfälle entgegenzuwirken, noch einmal Tee, und zwar 2-3 mal täglich einen Teelöffel Koffein-Kaffee in einer Tasse Milch oder Schokolade. Die beiden bezaubern Sie sich sofort. Koffein-Kaffee mit dem Zusatz von Zucker hat ihn in der letzten Zeit in Verbindung mit drei Monaten in 14 Tagen zu 100, 1,85 und 0,90 (Zusatz 100, 50 und 25 cm) erzielt.

Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung vom 6. bis 13. Oktober 1940

Kursaal:
 Sonntag, 6. Okt., 16 u. 20 Uhr | Filmvorführungen:
 Montag, 7. Okt., 20 Uhr | „Wiener Geschichten“
 Dienstag, 8. Okt., 20 Uhr | Klavierabend: Johanna Viernstein, Pforzheim
 Mittwoch, 9. Okt., 20 Uhr | Unterhaltungs-Konzert
 Donnerstag, 10. Okt., 20 Uhr | „Ein Spaziergang durch die Sternwelt“ Lichtbildervortrag von Dr. F. Robnagel
 Freitag, 11. Okt., 20 Uhr | Musik-Abend
 Samstag, 12. Okt., 20 Uhr | Unterhaltungsabend
 Sonntag, 13. Okt., 16 u. 20 Uhr | Filmvorführungen: „Ich verweigere die Aussage“
Kur-Konzerte täglich (außer Montags) von 11 bis 12 und 15.30 bis 17.30 Uhr in der Halle des König-Karlsbades.
Sämtliche Bäder sind geöffnet.

Walddrenach.

Anlässlich des Erntedankfestes

findet am Sonntag von 1/4-1/5 Uhr im Schulhof ein

Stand-Konzert

statt. Ausgeführt von der Stadtkapelle Neuenbürg. Hierzu ist die Einwohnerschaft von Walddrenach und Neuenbürg freundlichst eingeladen.

Birkenfeld

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Birkenfeld und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich ab 1. Oktober mein Geschäft wieder eröffnet habe.

Johannes Kull

Schreinerei und Glaseri, Herrenalberstraße 9
 1 Schlafzimmer in schwed. Birkenh. parkett, am Lager, ist zu verkaufen

Birkenfeld.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich meine

Sanz-Dreschmaschine

5 Ps-Cokomobil, Dreschwagen und Selbstbindenpresse.
 Christian Förchler
 Schlosserei

Wildbad.

Empfehle allen verehrten Hausfrauen und Betrieben in Wildbad und Umgebung meine

neuzeitliche Heißmange mit Gasheizung

Abholung und Aufstellung auf Wunsch.
 Um geneigten Zuspruch bittet Frau Georg Lupfer

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

20. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 6. Oktober 1940
 Erntedankfest

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt, Wurst. 11 Uhr Kinderkirche. 1.30 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch keine Bibelstunde.

Walddrenach. 2.30 Uhr Predigt, Wurst.

Wildbad. 9.30 Uhr Predigt anst. Feier des Hl. Abendmahls mit eingeladeter Beichte. (Christenlehre, beteiligen sich am Gottesdienst) 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 17 Uhr Kriegsbefehlunde.

Sprollenhäus. 14 Uhr Predigt, Christenlehre, beteiligen sich am Gottesdienst.

Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst. 10.45 Uhr Festgottesdienst (zugleich Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen. 9.45 Uhr Calmbach, 14 Uhr Höfen. 14.30 Uhr Ottenhausen. 20 Uhr Arnbach.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 6. Oktober 1940

Neuenbürg. Rosenkranzfest, 9 Uhr.

Wildbad. 7 Uhr, 9 Uhr und 10.30 Uhr. Erntedank.

Schönberg. 8.15 Uhr Kommunionsausstellung. 9 Uhr Predigt Amt. Montag 8.30 Uhr Hl. Messe.

Für bessere Verdauung
Teinacher Sprudel
 Begünstigt Ihren Stoffwechsel
 Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG, Bad Oeynhausen

Start Karten!
 Ihre Trauung geben bekannt
Heinz Riefler
Martel Riefler, geb. Wurster
 Germaringen 4. St. im 7. Etz. Calmbach L. Schwarzthal
 5. Oktober 1940

Unsere neuesten Modelle
 aus eigener Werkstätte stehen Ihnen zur unverbindlichen Besichtigung zur Verfügung.
 Wie immer: Verwendung von edelstem Material, feinste Farbenabstimmung u. künstlerische Arbeit
Glaser und Karl Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte
 Pforzheim, Zerronnenstraße 9, gegenüber Ufa-Theater



Die Preise sind erfreulich klein;
 wie könnte es auch anders sein
 bei **Luplow**
 DAS KAUFHAUS AM MARKT
 PFORZHEIM

Punkte sparen - Punkte gewinnen
 durch rechtzeitiges Ausbessern oder Umarbeiten von Herrenanzügen und Herrenmänteln durch den fachkundigen Schneidermeister
Der Zusatzpunkt im Kleiderschrank
Kleiderpflege lohnt sich!
Herren-Schneider-Innung
 Kreisabschnitt Neuenbürg

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag, den 6. Oktober 1940 nachm. 4 Uhr u. abends 8.15 Uhr

Die Geierwally

Ein Haus Steinhoff-Großfilm der Tobis.
 Heldemarie Hatheier, Sepp Rist, Eduard Röck, Winnie Markus.

Muliger als alle Männer ihres Dorfes, aber unbeherrscht und jähzornig wie ihr Vater, der stolze Berghofbauer, ist die Geierwally. Von ihrem dramatischen Schicksal und ihrer unglücklichen Liebe zu dem kühnen Bärenjosef erzählt in packender Handlung und wunderbaren Bildern von der gewaltigen Gebirgswelt Tirols der neue Spitzenfilm der Tobis.

Ufawoche
 Jugendliche nicht zugelassen
 Eintritt RM. -80 und 1.-
 Uniformierte zahlen halbe Preise

2 dreiteilige Inquardrell-
Roßhaarmatratzen
 neu, mit Knippenberg-Patentrösten evtl. mit Bettstellen umständehalber zu verkaufen; Angebote unter Nr. 1234 an die Engländergeschäftsstelle.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim
Berner
 Ecke Mehger- u. Blumenstr.
PFORZHEIM



„Haustiere“ die ein Vermögen kosten - - -
 vernichtet im Nu ein gutes Schädlingsbekämpfungsmittel aus der
Eberhard-Drogerie Wildbad

Einem Duderus-
Holz-Dauerbrandöfen
 besonders geeignet für Sägewerke und Holz verarbeitende Betriebe, mit einer Heizleistung von 135 cbm hat aus Lagerbestand abzugeben
Eisen-Hand Neuenbürg

Ein zuverlässiges
Mädchen
 wird gesucht für das
Barrhaus Gräfenhausen.

Handelsschule
MERKUR
 Karlsruhe
 Kochstraße 1 bei der Kaiserallee
 Telefon 2018
Handelskurse
 Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wirtschaftslehre und Betriebslehre, Steuern, Schriftverbeserung usw.
Beginn: 17. Oktober 1940

Deine **Fässer** sind leer
 verwende zur Füllung die bekannten Spezialitäten der Firma
Robert Ruf, Ettlingen
 - Tausende Anerkennungen -
Ruf's Heidelbeeren mit Zuckern zu 100 Liter RM. 6.50
Ruf's Rostmoskatsch mit Heidelbeerenzusatz 100 Ltr. RM. 4.50
Ruf's Rostmoskatsch mit Apfelzusatz zu 100 Ltr. RM. 4.-
 Portionen zu 50 Ltr. die Hälfte
Vekaufsstellen:
 Neuenbürg: Albert Welter, Küfermeister
 Höfen a. E.: Fr. Knüller, Küfermeister
 Calmbach a. E.: Otto Höger, Kolonialwaren
 Birkenfeld: Karl Kull, Lebensmittel
 Arnbach: Franz Laggang
 Canweiler: R. Frank, Bäcker
 Walddrenach: Hermann Stoll
 Pfinzweiler: Gottl. Wilschke, Kolonialwaren
 Gräfenhausen: E. Wolfinger
 Ottenhausen: Ernst Bacht, Kolonialwaren
 Neuenbürg: Ernst Müller
 Ottenhausen: Karl Kehler
 Schwann: Rudolf Laupp
 Unterreichenbach: H. Pfeiffer

Ringlose Gardinen, Zugvorrichtungen
 Holz-Galerien für Innendekorationen in reichhaltiger Auswahl
 Flurgarderoben
Carl Stuess Der Eisenhändler
 Pforzheim, Metzgerstr. 5

